



Mit Daniela Schadt (vorn, Dritte von links) hat der „Birkenzweig“-Verein eine prominente Verbündete. Im vergangenen Jahr weilte die First Lady in Feldberg.

FOTO: VEREIN

## First Lady steht auf „Birkenzweig“

Von André Gross

Kommerz ist den Leuten des Feldberger Vereins fremd. Dennoch, ganz ohne Geld geht's nicht. Neben Spenden sind die Helfer schwerstbehinderter Menschen und ihrer Angehörigen auf Förderung angewiesen. Ob Geld kommt, ist nicht sicher. Aber es gibt Hoffnung.

**FELDBERG.** Der Feldberger Verein „Birkenzweig“ mit seinem Anliegen „Trotz Handicaps Urlaub genießen“ erfährt inzwischen internationale Anerkennung. Beim Neujahrsempfang der Frau des Bundespräsidenten dieser Tage auf Schloss Bellevue war

Daniela Schadt die ehrenamtliche Tätigkeit der 22 Aktiven um Dr. Berit Schmid-Voigtländer eine Würdigung wert. Im Anschluss interessierten sich Vertreter des Diplomatischen Corps und von Unicef für die Arbeit zu Gunsten schwerstbehinderter Menschen und ihrer Angehörigen.

Trotz des positiven Echos und des zunehmenden Bekanntheitsgrades plagen die „Birkenzweig“-Aktivisten Sorgen. Im Frühjahr läuft die Förderung ihrer Kontaktstelle im Amtsgebäude der Feldberger Seenlandschaft aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds aus. „Förderungen zielen ja zumeist darauf ab, dass sich ein Projekt ir-

gendwann von allein trägt“, erläuterte Vorstand Berit Schmid-Voigtländer. „Aber genau das wird bei uns nicht eintreten. Wir wollen keine Firma werden, nichts verkaufen, sondern einfach nur Gutes tun.“ Bei einer Geschäftsidee bliebe die Liebe auf der Strecke. Sicherlich verfüge der Verein über gute Kontakte, aber auch die Pflege von Netzwerken koste viel Kraft. Trotzdem sind Vereinschefin und ihre Projektkoordinatorin Christiane Braunroth einig, dass es irgendwie weiter gehen wird. Im Februar werden die Vereinsmitglieder, die es im Jahr auf 2000 bis 3000 Euro Spenden bringen, über das weitere Vorgehen bera-



Es sind die einfachen Dinge des Lebens, die Behinderten oft verwehrt bleiben. Hier hat der Verein Rollstuhlfahrern ein Angelvergnügen ermöglicht.

FOTO: VEREIN

ten. Schließlich liegen bereits weder vier Anmeldungen für einen Urlaub in und um Feldberg herum vor. 26 Familien konnte „Birkenzweig“, 2008 gegründet und im Oktober 2010 nach dem nötigen Vorlauf richtig gestartet, bislang sorgenfreie Tage in der Luzingemeinde organisieren. „Das ist für uns eine sehr große Zahl“, schätzt die Vorsitzende ein, zumal die Mitglieder die Urlauber ja auch betreuten.

Mit welcher Hingabe das die „Birkenzweig“-Leute tun, kann die 16-jährige Marleen aus Senftenberg bezeugen, die sich bereits zum vierten Mal mit ihrer Mutter Rosemarie angesagt hat. Die an einer Muskelkrankheit leidende

Tochter sitzt im Rollstuhl und kann sich nur über einen Sprachcomputer verständigen. Auch der querschnittsgelähmte Florian Scheffé aus Hamburg, selbst Behindertenbeauftragter, wird den Verein so schnell nicht vergessen. Er lernte durch die rührigen Betreuer vor Ort zum Beispiel den Badestrand Lichtenberg kennen, erster barrierefreier in der Region. „Bei uns gibt es keine Fertigpakete, wir denken mit und passen liebevoll an“, erläutert Christiane Braunroth. Und die Betreuer würden „vom Rollstuhl bis zum Krankenbild“ regelmäßig geschult.

Zu neuen Vorhaben gehört, die zweite Schiene der

Vereinsarbeit weiter zu entwickeln: die Beratung einheimischer Tourismusbetriebe. „Behinderte Menschen werden da als Kunden häufig noch unterschätzt“, weiß Dr. Schmid-Voigtländer. Zumal gehandicapte Urlauber und ihre Familien gern auch außerhalb der Saison Erholung suchten. In diesem Zusammenhang stehe die Mitarbeit von Birkenzweig im Netzwerk barrierefreier Tourismus in der Seenplatte. Im Februar gibt es wieder ein Treffen in Plau am See, von dem sich die Feldberger „jede Menge Input“ versprechen.

**Kontakt zum Autor**  
andregross@nordkurier.de



Gemeinsam mit Landwirtschaftsminister Till Backhaus (2. von links) haben Feldberger Enthusiasten Lilly Kühnel, Heike Zumbrink und Robert Gardlowski (von rechts) auf der Grünen Woche den Gewinner einer Wiesenpatenschaft gekürt.

FOTO: P3

## Feldberger 60-Euro-Honig überzeugt selbst den Minister

**FELDBERG/BERLIN.** Mit der Parole „60 Euro für ein Glas Honig“ hat die Feldberger Seenlandschaft auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin einige Aufmerksamkeit auf sich gezogen. „Das kam gut an, weil die Besucher sich fragten, was so Besonderes an unserem Honig sei. So kamen wir ins Gespräch“, berichtet Robert Gardlowski vom Marketingunternehmen „zone EINZ“.

Hinter der außergewöhnlichen Summe nämlich steckt die Idee einer Wiesenpatenschaft, die jeder Käufer für 60 Euro für ein Jahr übernehmen kann. Das Geld nutzt der Förderverein Feldberg-Uckermärkische Seenlandschaft, um mit Unterstützung des

Naturparks Feldberger Seenlandschaft die Wiesen in der Region zu pflegen. Die Paten wiederum erhalten als Belohnung ein Glas Honig.

Diese Idee überzeugte auch Mecklenburg-Vorpommerns Landwirtschaftsminister Till Backhaus so sehr, dass er gleich auf der Grünen Woche ein Glas Honig für 60 Euro kaufte und somit eine Patenschaft übernahm. Das Feldberger Unternehmensnetzwerk 17zwo58, die Kurverwaltung und der Naturpark Feldberger Seenlandschaft sowie 28 weitere Kooperationspartner wollen mit dem Projekt demonstrieren, wie gut Tourismus, Wirtschaft und Naturschutz vereinbar sind.

## Schönbeck macht es den Windmüllern nicht leicht

Von André Gross

Im Februar will sich die Gemeinde zur Ausweisung eines neuen Eignungsgebietes äußern. Bürgermeister Detlef Penseler geht von einem Nein der Volksvertreter aus. Ganz anders hingegen scheint die Stimmung in Groß Miltzow zu sein.

**SCHÖNBECK.** Klar, dass Bürgermeister Detlef Penseler dabei war: Zu Wochenbeginn waren Grundstücks- und Landeigentümer zu einer Informationsveranstaltung nach Holzendorf eingeladen. Die wpd onshore GmbH & Co. KG mit Sitz in Potsdam will nördlich von Schönbeck einen Windpark errichten. Und da hat Schönbecks Gemeindeoberhaupt eine klare Meinung: „Es gibt bereits genügend Windkraftanlagen am Rand der Brohmer Berge. Die verschandeln vieles und mindern uns den Lebenswert. Außerdem sehen wir uns als Tourismusentwicklungsraum.“

Auf das neu ausgewiesene Areal würden die Schönbecker laut Bürgermeister „direkt drauf gucken“. Die Fläche ist eine von 22 neu

ermittelten, die der Regionale Planungsverband jetzt in einem Anhörungsverfahren zur Diskussion stellt. Daran wird sich im kommenden Monat auch die Gemeinde Schönbeck beteiligen, wie Penseler dem Nordkurier sagte. „Unsere Bürger sehen das Vorhaben eher negativ und ich gehe davon aus, dass wir als Gemeinde erneut dagegen votieren werden.“ Bereits im vergangenen Jahr hatte Schönbeck gegenüber einem anderen Investor ablehnend reagiert.

Rund 20 Eigentümer waren der Einladung der wpd gefolgt, die zunächst über sich und ihr Vorhaben informierte. Bei der Versammlung wurden auch Bedenken aus Naturschutzgründen geäußert. Alles blieb laut Penseler aber sachlich, am Ende durften die Eigentümer einen Vertragsentwurf mit nach Hause nehmen.

Winfried Hey, Projektleiter von wpd, hatte in seiner Einladung von überwiegender Zustimmung der bislang gesprochenen Eigentümer geschrieben. Nach der Versammlung umriss er die Situation mit „alles offen, es gibt wie erwartet Für und Wider.“ Noch seien auch nicht alle

Eigentümer erreicht worden, man bemühe sich um die restlichen. Ohne Rechtssetzung gehe natürlich nichts, weshalb sein Unternehmen die beiden Anhörungsrunden des Planungsverbandes abwartete.

Zum Ausmaß der gepanten Investition wollte sich der Projektleiter nicht äußern. Immerhin habe wpd aber bereits 1500 Windkraftanlagen in ganz Deutschland errichtet, „mehr als jeder andere“, darunter auch in Mecklenburg. Neben der Fläche bei Schönbeck habe sich die Firma weitere Eignungsgebiete in der Seenplatte angesehen.

Bei den Gemeindeganachbarn in Groß Miltzow steht man der Windenergie wesentlicher positiver gegenüber als in Schönbeck. Die Miltzower, bei denen sich bereits Windmühlen drehen, haben über ein weiteres Eignungsgebiet zu befinden, dass ihnen aktuell vom Planungsverband mitgeteilt wurde. „Wir sehen die Anlagen ohnehin ringsum“, sagt Bürgermeisterin Elvira Jahne pragmatisch. Sie jedenfalls erwarte keine großen Widerstände in der Gemeinde.

**Kontakt zum Autor**  
andregross@nordkurier.de

## Kunstverein lädt ein zu neuer Reihe

**FELDBERG.** Eine neue Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Frag mich doch mal“ eröffnet der Kunstverein Geldberger Land am Freitag, dem 7. Februar, im Haus des Gastes in der Strelitzer Straße 42 in Feldberg. Unter diesem Motto sollen Persönlichkeiten der Feldberger Seenlandschaft interviewt und vorgestellt werden, „die man kennen sollte beziehungsweise deren Arbeit für viele Menschen interessant ist“, kündigt der Kunstverein an.

Den Reigen eröffnen wird der Verein „17zwo58 – Feldberg bewegt dich“. Dessen Mitglieder Merete de Kryf und Robert Gardlowski wollen Auskunft geben zu den Zielen des Vereins, den bereits laufenden Projekten, den Mitwirkenden – und darüber, warum sie sich engagieren. Die Mitglieder des vor 2010 gegründete Vereins wollen Angebote zusammenführen, von denen Touristen wie auch Einheimische profitieren. Der Interview-Abend am 7. Februar beginnt um 19 Uhr. „Bei einem Glas Wein können die Gäste auch selbst Fragen stellen und sich zukünftig vielleicht aktiv in die Reihe einbringen“, kündigt der Kunstverein an.